

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“ Fernsprecher Nr. 11

Landblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Verlagspreis: Im Monat Mai 2000 M., mit Zustellungsgebühr. Ein einzelnes Exemplar 150 M. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 150 M., die Restzeile 400 M., Mindestbetrag 10 M. Bei Wiederholung Rabatt. Bei Zahlungsvorzug ist der Rabatt pünktlich.

Nr. 118.

Altensteig, Donnerstag den 24. Mai.

Jahrgang 1918

Der Saal von Frankfurt.

Ein Nachwort.

Der Festtag in Frankfurt ist vorbei; das deutsche Volk hat inmitten der Rote grausamer Fremdherrschaft, in der bedrückender Unfreiheit schlimmer Art ernst und würdevoll die 75. Wiederkehr des Tages feierlich begangen, da die Abgeordneten des ersten deutschen Parlaments zu ihrer Versammlungstätte schritten. Der Reichspräsident hat durch seine Anwesenheit und den Eröffnungsgruß an die Festversammlung die nationale Bedeutung des Gedenktages unterstrichen. Die Teilnahme der Stammesbrüder aus Oesterreich hat dafür gesorgt, daß der großdeutsche Gedanke, dessen Förderung einst die freiwillig gewählte Aufgabe des Frankfurter Parlaments gewesen, auch bei der Gedächtnisfeier gebührend hervorgehoben wurde.

Das Frankfurter Stadtverhaupt wünschte bei der Feier im Römer, der Sinn des Gedenktages möge sein, daß aus dem Stahlbad unserer Heimsuchungen sich in dem Glauben an unsere innere Freiheit eine bessere Zukunft ergeben möge. Der Reichsminister des Inneren wies darauf hin, daß Republik und Ueberlieferung nicht unbedingt Gegenfuge seien: „Auch als Revolutionäre erkennen wir alles an, was als Großes und Schönes in der Geschichte des deutschen Volkes gegeben hat“. Die Kundgebung des Reichslänglers betonte nicht nur die Ehrfurcht, sondern auch die Dankbarkeit den Männern der Paulskirche gegenüber, die reinen Herzens um die Einheit des deutschen Volkes gerungen hätten und deren Sinnen und Tünnen in Bismarcks Werk Wirklichkeit geworden sei. Der Reichspräsident sprach von „den Tagen, in denen das deutsche Volk sich dazu aufraffte, sein Geschick in eigene Hände zu nehmen“; die Arbeit von Weimar habe zur Frankfurter Paulskirche zurückgeführt und zu den Zeitgedanken, die einst an dieser Stätte geboren wurden. Der Sprecher Oesterreichs betonte das Gefühl der Gewissheit, „daß wir einst nicht mehr als Gäste, sondern als ein Teil des Ganzen als vollwertige Glieder des deutschen Volkes in Mitteleuropa zu rechen können“. Der Vorsitzende des Oesterreichischen Bundesrats endlich meinte in seiner Ansprache an diese Körperschaft am 18. Mai in Wien, geradezu unter der Führung Oesterreichs sei das erste deutsche Parlament zusammengetreten und habe dadurch das erste Gewebe für die deutsche Demokratie vollbracht.

Welches Urteil hat unvoreingenommene Geschichtsschreibung über das Frankfurter Parlament gefällt? Die Märzrevolutionen hatten in Berlin und Wien die Throne zu stürzen versucht: vor Ablauf des Jahres 1848 noch war die Krone wiedererhoben und die Kräfte gewichen. Der Dualismus Preußen-Oesterreich war frisch wie je, und mit dem zurückgewonnenen Selbstvertrauen waren auch die alten Ansprüche wieder ans Tageslicht gekommen. Das Frankfurter Parlament ging blind seines Weges, ohne Rücksicht auf diese realen Mächte. Damit war sein Schicksal besiegelt, noch ehe seine Wirksamkeit voll begonnen hatte. Eine Verfassung wollte es schaffen für das erste Reich, das in der Geschichte der Welt die deutsche Reichsregierung und einen Reichsverweser berief, um den souveränen Willen der Nation zur Geltung zu bringen — entgegen dem Willen der beiden deutschen Schicksal bestimmenden Staaten Preußen und Oesterreich und ohne auch nur einen Schatten von Macht selbst zu besitzen. Das Urteil eines jüngstigen Historikers, Johannes Dollers, des bekannten Tübinger Geschichtsschreibers, geht dahin: „Diese Reichsregierung konnte nicht einmal einen Schutzmann aufbieten; sie mit samt dem Parlament lebte in Frankfurt selbst, wie sich bei dem brennendsten Aufstand im September 1848 zeigte, von dem Schatz, den ihr die Truppen Preußens und Oesterreichs im benachbarten Mainz gewährten.“ Um Deutschlands Ehre in Holstein zu schützen, mußte das Frankfurter Parlament das preussische Heer anrufen, und als das den begonnenen Krieg gegen Dänemark aufgeben mußte, ließ den Rednern der Paulskirche nichts übrig, als die Dinge in der Nordmark gehen zu lassen, wie die Dänen und die europäischen Großmächte es wollten. Nichts ist heute unerfreulicher nachzudenken, als die Erörterung der Männer des Frankfurter Parlaments über die Zweckmäßigkeit eines stehenden Heeres: als Ideal der politischen Macht, als bestes Schwert galt den meisten die Bürgerwehr! Und als die Verfassung dann fertig war, bot sie wohl dem preussischen König die Kaiserkrone, verlangte aber, daß er sich und Preußen einem Reichsstat

unterwerfe, Berlin verlasse und in Frankfurt Hof halte — kurz, daß er als König von Preußen abdankte. Soweit Preußen und Oesterreich? Groß-Deutschland war die Lösung, und doch ging man blind vorüber an den Oesterreichischen Ansprüchen auf Macht und Geltung innerhalb des neuen einzigen Deutschen Reiches, beschränkte Oesterreichs Souveränität sogar auf Ungarn und Italien! „Und so endete“, um noch einmal Johannes Haller anzuführen, „das Verfassungsverk der Paulskirche als ein tragisches Schauspiel. Man hatte im Reich auf dem Papier zu bauen versucht, Lustschloß errichtet und eine Verfassung in der vierten Dimension konstruiert. Man hatte kein Recht, zu jammern, als die Seifenblase platzte.“

Die Geschichte ist, so meint die „Köl. Ztg.“, weniger ehrfurchtsvoll als eine Festversammlung, deren Triebfeder ein Gefühl ist. Mit Gefühlen aber macht man keine Politik — damals mochte man sie damit nicht, wie die Männer der Paulskirche zu ihrem Schrecken und ihrer Beschämung erfahren mußten, und heute noch weniger. Blut und Eisen sind leider die Griffe, mit denen die Welt ihren Tadel den Völkern die Fensterrahmen über dem Tor eines jeden Volkes leuchtet in eburnen Lettern: „Es ist kein Staat, kein Volk frei ohne Macht!“ — der utopische Staat des Frankfurter Parlaments erfuhr diese Wahrheit bitter am eigenen Leibe; erst als die Macht vorhanden war mit einem verlässlichen Heer, gelang Otto v. Bismarck die Schöpfung des neuen Deutschen Reichs; mit dem zerbrochenen Schwert kam 1918 für Deutschland von neuem die Machtlosigkeit! Daß die Männer der Paulskirche diese Grundwahrheit aller politischen Weltgestaltung mißachteten, war ihre tragische Schuld, an der sie zerbrachen. Freiheit und Einheit: das waren die Lösungsworte der von vornherein zur Wirkungslosigkeit verurteilten Paulskirche; Freiheit und Einheit hieß Bismarcks Wahlpruch; Freiheit und Einheit ist das Nachwort für Deutschlands Weltgeltung auch heute. Wenn der Tag kommt, wo beide entscheidend für unsere Zukunft zur Geltung stehen, möge den Männern von Weimar das warnende Beispiel ihrer Verfahren aus der Frankfurter Paulskirche klar und des rechten Rats voll vor Augen leuchten!

Wer willig folgt, den führt des Schicksals Hand,
Doch wer sich sträubt, den schlägt es durch den Sand.

Bonar Law und sein Nachfolger.

Was uns an dem englischen Kabinettswechsel, der sich gleichsam über Nacht vollzog, zunächst ausschließlich interessiert, ist die Frage, wie durch ihn an der bisherigen Haltung Englands zum Ruhrproblem irgend etwas sich ändern? Und hier kann man mit einem entsetzten „Nein“ antworten: selbst die sonst so optimistischen Berliner politischen Kreise sind dieser Ansicht. Die Richtigkeit dieser Annahme ließ sich bereits zur Genüge aus den empfehlenden Worten herleiten, welche die Pariser Presse dem Ministerpräsidenten-Kandidaten mit auf den Weg gab. Dann aber ist die englische Politik zurzeit in der Gestaltung machtpolitischer Zusammenhänge begründet, die nicht an dem Persönlichen hängen, und man hat vielleicht die „Trägheit“ der englischen Politik zu Unrecht Bonar Law in die Schuhe geschoben. Aus diesem Grunde ist es für uns auch nicht so überaus erhehlend, ob der Chef der neuen englischen Regierung Curzon oder Baldwin heißt, zumal schon in der letzten Zeit in dieser beiden Hände die Fäden der Regierung ruhten, die dem schwerkranken Bonar Law zu entgleiten begannen.

Die Krankheit Bonar Laws hat seiner echt englischen und im gesellschaftlichen Sinne demokratischen Laufbahn ein Ende gemacht; der heute 65jährige Mann ist in Kanada geboren und kam als Mittellos nach England, wo er Angestellter einer Eisenhandlung in der schottischen Stadt Glasgow wurde. In politischen Klubs wurde man auf ihn aufmerksam; die Ausübung seines Parlamentsmandats war ihm nur möglich, weil sein Chef den begabten Buchhalter zum Teilhaber machte. Bonar Law ist auch während seiner politischen Tätigkeit privatwirtschaftlich arbeitend geblieben; er kam zu einer einflussreichen Stellung in der englischen Eisenindustrie. Zum Führer der konservativen Partei wurde er im Jahre 1911 ernannt.

Der neue Mann Stanley Baldwin wurde 1867 in der Grafschaft Worcestershire geboren. In Harrow wurde er erzogen und auf dem Trinity College in Cambridge vollendete er seine Studien. Er lebte dann, nachdem er sich schon 1892 verheiratet hatte, auf seiner Besitzung Alden Hall bei Stourport und trat

vernunftmäßig spät in die Politik ein. Im Wahlkreis Redderrminster unterlag er 1906. Doch wurde er dann 1908 in Worcestershire bei einer Ergänzwahl gewählt. Seither sitzt er im Unterhaus auf den Bänken der Konservativen, unter denen sein Ansehen immer mehr wuchs, bis er 1922 im Kabinett Bonar Law Schatzkanzler wurde.

Am März 1923 hielt er als solcher eine vielbemerkte Rede zur Ruhrfrage, in der er u. a. ausführte: „Die Regierung befindet sich in enger Fühlung mit der Lage sowohl gegenüber unseren Alliierten wie gegenüber Deutschland. Wenn der Augenblick kommt, wo diese durch irgend eine Art von Vorschlag, Intervention oder irgend etwas anderes einen Schritt vorwärts machen kann, wird sie dies tun und sich bemühen, den Frieden, auf den der Deutsche seit langer Zeit wartet, näher zu bringen und in der Frage der Schulden und Reparationen eine Regelung herbeizuführen, ohne die es keine dauernde Besserung der internationalen Beziehungen geben kann. Wir hoffen noch immer, daß die Zeit kommen wird, wo wir das tun können. Wir sind fest überzeugt, daß wir bisher und besonders in den letzten Wochen den einzigen Weg verfolgt haben, auf dem England vorwärts gehen muß. Wir haben das Vertrauen und die Freundschaft unserer Alliierten aufrecht erhalten, und ich glaube, Deutschland wird uns als ehrlichen Partner annehmen, wenn die Zeit kommt. Ich sehe im Augenblick nichts, was uns veranlassen könnte, von unserem Wege abzuweichen.“

Hamburger Internationale.

Man schreibt:

In Hamburg ist unter viel Wehen und ... die zweite sozialistische Internationale aus der Taufe gehoben worden. Vorher wurde die sogenannte Wiener Arbeitergemeinschaft eingeführt, in der sich eine zeitlang alles zusammengefunden, was die Mitglieder der zweiten Internationale als Abscheu und Verräter am Marxismus bezeichnet hatte. Der „Vorwärts“ stellt der neuen Internationale die herrlichen Aufgaben, Kriege zu verhindern, sowie den Klassenkampf mit geistigen Waffen zum Siege zu führen. Wie die sozialistische Internationale Kriege verhindert hat, haben wir 1914 erlebt, wo sie sofort wie eine Seifenblase zerplatzte. In England und Frankreich schwenkten die Sozialisten in die nationale Einheitsfront, die sie so ernst auffaßten, daß ihre Führer bereitwillig Ministerposten annahmen. So konnte das ruchlose Verbrechen von Versailles Wirklichkeit werden, unter dem gerade die Arbeiter in allen industriellen Ländern am schwersten litten. Die Macht der Internationale ist Blendwerk. Wenn sie Kriege verhindern will, dann muß sie heute schon stark genug sein, um „das ruchlose Verbrechen der Geschichte abzuwürgen.“ Der Mann, der dies Wort prägte, ist der deutsche Reichspräsident Ebert, den die Sozialdemokratie mit Stolz als ihren Genossen bezeichnet. Das ruchlose Verbrechen, das er brandmarkte, ist der Ueberfall auf das Ruhrgebiet, wobei wehrlose Arbeiter erschossen und blutige Beamte eingekerkert und von Haus und Hof gelagt wurden. Dies Ruhrverbrechen ist noch schamloser und ruchloser, wie jeder Krieg, da dieser wenigstens zwei bewaffnete Gegner voraussetzt. Die sozialistische Internationale schweigt. Gewiß, hier und da wird geredet, werden Beschlüsse gefaßt, die auf die französischen Imperialisten ungefähr so wirken, wie Fälschmedeln auf einer Krokodilhaut. Den Ruhrkämpfern haben die internationalen Sozialisten ihre Teilnahme ausgedrückt. Diese Teilnahme ist wohlfeil wie Brombeeren im warmen Herbst. Sie lodert den Griff nicht, sie brandmarkt nicht einmal das abscheuliche und feigste aller Verbrechen. Es ist ein böses Omen, unter dem die neue sozialistische Internationale Wirklichkeit geworden ist. Sie ist macht- und einflusslos, unfähig, den Kampf mit dem französischen Militarismus aufzunehmen. Wie oft haben wir auf internationalen sozialistischen Tagungen hören müssen, daß die Macht des internationalen Sozialismus unüberwindlich sei. In Genf wurde vor drei Jahren auf dem internationalen Bergarbeiterkongress zum Beschluß erhoben, sofort den Generallstreik auszurufen, sofern Kriegsgefahr drohe. Frankreich bedroht unablässig den Frieden Europas. Die geheime Absicht beim Ruhrverfall war und ist, die Deutschen so lange zu martern und zu peinigen, bis sie die Selbstbeherrschung verlieren. Dann wäre nach den Plänen des französischen Generallstabs ein „Sieg“ leicht zu haben. Und der neue Frieden wäre nur eine Angelegenheit zwischen Deutschland und Frankreich. Die völlig ohnmächtige sozialistische Internationale versammelt sich zu gleicher Zeit in Hamburg. Neben über Völkerverständnis und die bescheidende Macht des Sozialismus werden bereitwillig geleistet. Die sozialistische Internationale sollte einmal



toagen, für die französischen und englischen Arbeiter den Generalstreik anzubringen. Der Versuch wäre nicht einmal löbendes Erz und klingende Schelle! Als Frankreich vor drei Jahren die Polen in dem Kampf gegen Sowjetrußland unterstützte, da waren die deutschen Sozialisten sofort da, um die internationale Gemeinbürgerschaft zu bestärken. Güterzüge wurden angehalten, weshalb die Franzosen den Umweg über die Tschechoslowakei wählten. Dafür verhinderten gewisse Betriebsräte die Ausführung von Maschinen, von denen sie fälschlich annahmen, sie könnten der Munitionserzeugung dienen. Offenbar ist es auch ein sozialistischer Kampf mit geistigen Waffen, wenn in der Tschechoslowakei die tschechischen Sozialisten die deutschen Sozialisten in Böhmen niederknütteln. Aber beide Gruppen sind vereint in der — Hamburger Internationale.

Neues vom Tage.

Millarden-Zusatz bei der Reichsbahn.

Berlin, 23. Mai. Der Reichsbahnhaushalt im Rechnungsjahr 1922 schließt mit einem Ueberschuß von rund 344 Millionen gegenüber den nach dem Reichshaushaltplan mit Nachträgen erwarteten Einnahmen von 2.167 Millionen.

Vom Hamburger Kongreß der Internationale.

Hamburg, 23. Mai. Die internationale Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Parteien (Wiener Internationale 2.) beschloß mit 29 gegen 6 Stimmen auf Antrag Adler, daß, falls die Gründung einer sozialistischen Internationale zustande kommt, die zweite Internationale gleichfalls ihre Auflösung ausspricht, und die Funktion der Wiener Internationale als beendet und ihre Organisation als aufgelöst erklärt wird.

Reichsregierung und Antwortnote.

Berlin, 23. Mai. Eine Kabinettsitzung hat weder gestern noch heute früh stattgefunden. Auch die Parteiführer sind beim Reichskanzler weder empfangen worden, noch sind für die nächsten Tage Besprechungen in Aussicht genommen. Der von der Reichsregierung vorbereitete Schritt wird sowohl dem Inhalt als auch der Form nach eingehend geprüft werden. Die Vertreter der Industrie sind bisher zu der Besprechung nicht hinzugezogen worden. Im Laufe dieser Woche ist mit der Abfassung einer Antwortnote an die Alliierten nicht zu denken.

Deutsch-englische Besprechungen?

London, 23. Mai. Die „Ball Mall Gazette“ berichtet: Zwischen dem Foreign Office und dem deutschen Botschafter Dr. Schamer sind wichtige diplomatische Besprechungen abgeschlossen worden. Die Unterhandlungen betrafen das neue deutsche Angebot in der Reparationsfrage. Das Ergebnis ist, daß dieses neue Angebot, das man Ende dieser Woche erwartet, nach den Erklärungen Dr. Schamers gegenüber Lord Curzon, viel genauer und ernster sein wird, als das erste deutsche Angebot. Die neue Note wird vor allem eine Antwort auf die englische und französische Antwortnoten sein, die Vorschläge gewünscht haben, die tatsächlich als Unterhandlungsgrundlagen dienen können.

Belgien und die Reparationsfrage.

Paris, 23. Mai. In dem neuen Standpunkt Belgiens in der Reparationsfrage schreibt der Berichterstatter des „Deuvre“ in Brüssel: Die belgische Regierung wünscht, daß in den Reparationsplan eine Klausel betr. Zurücknahme größerer Marktbeträge seitens Deutschland aufgenommen werde. Wie der Korrespondent weiter hinzufügt, geriet Belgien durch die großen Marktbeträge, die es nicht abstoßen konnte, in eine Verschuldung von 7½ Milliarden. Die Finanzen des Landes seien durch die Finanzlage Deutschlands geradezu vergiftet. Alle Verhandlungen, die mit dem Reich zwecks Zurücknahme der besagten Beträge geführt wurden, seien gescheitert.

Was mein einst war.

Roman von Fr. Schue.

(12)

(Nachdruck verboten.)

„Ich habe kein Verlangen danach — —“
„Dann haben Ihnen Menschen wohl viel Uebles zugefügt?“

„Ja, Hochwürden, weil — —“ er beach aber kurz ab, vollendete auch nicht, als der Pfarrer ihn fragend ansah.

„Wenn es einer gewesen ist, wollen Sie darum anfangen? Wir müssen einmal mehr darüber sprechen — — ich darf Sie also bestimmt bald erwarten?“

Karl Günther ärgerte mit seiner Fassung ein wenig. „Glauben Sie ja nicht, daß ich Seelen fangen will oder Sie zur Beichte zwingen, weil ich Sie noch nicht in meinem Beichtstuhl gesehen habe —“ lächelte der Pfarrer.

„Ich bin ja Protestant, Hochwürden!“ sagte Karl Günther rasch.

„Ich dachte es mir! Darum freut es mich jedesmal doppelt, wenn ich Sie in meiner Kirche erblicke.“

Der Pfarrer streckte ihm die Hand entgegen. „Sie kommen also recht bald! Und wenn Sie einmal Bedürfnis nach einem guten Buche haben, so bin ich überzeugt, daß Sie bei mir finden werden, was Sie interessiert! Jederzeit sind Sie mir herzlich willkommen; mich verlangt auch ab und zu nach einem Gedankenaustrausch mit einem Menschen, der über dem Durchschnitt steht — unser Dörfchen liegt sehr einsam, selten verirrt sich ein Fremder her — —“

„Hochwürden würden vielleicht von mir enttäuscht sein — was kann ein einfacher Mensch wie ich Ihnen bieten —“ versetzte Karl Günther leicht ausweichend.

„Vielleicht mehr, als Sie denken! Er kann mir ein Buch geben von Entschagung und Opfermut, von mannhaftem Trost gegen ein widrig Geschick und zugleich von frischem Magemut und Gottvertrauen! Glauben Sie denn, Karl Günther, daß ich blind in meiner Gemeinde

Ruhrchronik.

Zortmund, 23. Mai. Französische Albenjäger haben in letzter Zeit verschiedentlich Passanten überfallen und ausgeplündert. Ein katholischer Pfarrer wurde neuerdings überfallen, zu Boden geschlagen, mißhandelt und beraubt.

Breslau, 23. Mai. Belgische Kriminalbeamte beschlagnahmten Erwerbslosengelber in Höhe von 5½ Millionen Mark.

Ruhrdebatte in der französischen Kammer.

Paris, 23. Mai. In der Kammer begann die Debatte über die Ruhrkredite. Als erster Redner nahm der frühere Vorsitzende der Reparationskommission, Dubois, das Wort. Er gab eine längere Erklärung über die Ergebnisse der Reparationskonferenzen und behauptete u. a., daß Deutschland die ausgesprochene Absicht erkennen lasse, sich seinen Verpflichtungen zu entziehen. Die Vorschläge, die Deutschland in London machte, waren so, daß Lloyd George sich dadurch verletzt fühlte und daß er erklärte, sie bringen nicht den vierten Teil von dem, was notwendig ist, und damals handelte es sich um 132 Milliarden. Jetzt empört sich Lloyd George, wenn Frankreich das Angebot von 30 Milliarden ablehnt, das in Wirklichkeit nur 20 Milliarden bedeutet. Dubois schloß seine Rede mit der Frage, wie man überhaupt den von Frankreich und Belgien unternommenen Zwangsmaßnahmen ihre Berechtigung absprechen könne.

Der Abgeordnete Margaine wies nach, daß der Betrieb des Eisenbahnebes im Ruhrgebiet durch die französisch-belgische Verwaltung praktisch unmöglich sei. Deutschland habe im Ruhrgebiet allein 65 000 Eisenbahnbedienstete gehabt. Wenn man bedenke, daß die französische Nordbahn nur 55 000 Beamte beschäftige, so könne man sich keiner Illusion über die Ergebnisse des Bahnbetriebs an der Ruhr hingeben. Im Gegensatz zu den offiziellen Kundgebungen schätzte der Redner die Höchstmenge der Kohlen, die die Befehlungsbehörden aus dem Ruhrgebiet abfahren können, auf 20 000 Tonnen täglich. Margaine gab der Hoffnung Ausdruck, daß die französische Regierung die Kammer über ihre wahre Absicht unterrichtete und sich nicht wieder hinter irgendwelchen diplomatischen Notwendigkeiten verschänke. Was das Land wissen wolle, sei, daß dem Krieg endlich ein Ende gemacht werde. Erart, daß Frankreich sich wieder der friedlichen Arbeit widmen könne, sobald es befreit sei und seine Sicherheit gefunden habe.

Baldwins Reparationsprogramm.

London, 23. Mai. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ kündigt an, daß die Reparationspolitik des englischen Kabinetts, die schon bisher im wesentlichen vom Schatzkanzler geführt wurde, von Baldwin unbeeinträchtigt weitergeführt werde. Deutschland brauche die Uebermittlung seiner Reparationsnote wegen der englischen Ministerkrise nicht länger aufzuschieben, da sich in dieser Beziehung nichts verändert habe. Die gegenwärtige Reparationspolitik Englands sei keine Politik einer Partei, sondern eine nationale Politik, die vom Vertrauen der überwiegenden Mehrheit des englischen Volkes getragen werde.

Eine Lloyd George-Rede.

Paris, 23. Mai. Wie der „Zeit Parisien“ mitteilt, hat Lloyd George gestern abend in Wales eine große Rede gehalten, in der er unumwunden gegen die Regierung Stanley Baldwin Stellung nahm und einen Aufruf zur Vereinigung der beiden linken Flügel der liberalen Partei erteilte. Im besonderen entwarf Lloyd George, nachdem er Bonar Law seine Huldigung dargebracht hatte, ein Bild von der politischen Situation in Europa. „Das wurde und triumphierende Frankreich“, erklärte er, „ist mächtiger denn je auf dem europäischen Kontinent infolge der Niederlage seiner Feinde“. Deutschland ist durch den Sturz, den es von einer so

großen Höhe getan hat, bekränzt und seiner Hoffnung gebracht. Dieses Land, das sich kraft- und ziellos bewegt, weiß nicht, was es anfangen soll. Aber sein größtes Unglück ist, daß es seit Bismarck keine großen Staatsmänner hatte.

Chamberlain Sprechminister?

London, 23. Mai. Sir Robert Horne und Chamberlain, die außerhalb Londons weilten, werden in London zurückzukehren. Sie werden alsbald mit Baldwin in Besprechungen eintreten. In unterrichteten politischen Kreisen wird es für möglich gehalten, daß Chamberlain das im bisherigen Kabinet Bonar Law unbesetzt gebliebene Amt eines Groß-Siegelbewahrers und damit den Posten eines Sprechministers übernehmen wird.

Verschärfung der Lage in Lausanne.

Lausanne, 23. Mai. Die Lage in Lausanne hat sich einer Meldung der „Chicago Tribune“ zufolge sehr verschärft: In den letzten 24 Stunden hat sich die Lage in Lausanne infolge der griechischen Ablehnung, an die Türkei Reparationszahlungen zu entrichten, so sehr zugespitzt, daß der Ausbruch des Krieges noch vor Ende der Woche erwartet wird. Der griechische Ministerpräsident hat die Alliierten davon in Kenntnis gesetzt, daß die Türkei Truppenzusammenschüngen vornehme und fügte hinzu, daß die griechische Regierung ihrerseits die Armeen in Westthrazien verstärke. Die Konzentrierung englischer Marinestreitkräfte in der Nähe von Konstantinopel ist ein Ergebnis der Warnung, die Benizelos an Sir Humboldt gelangen ließ, wonach Griechenland sich anschickte, auf Ostthrazien und Konstantinopel zu marschieren, wenn es nicht von Reparationsverpflichtungen entbunden werde. Die kritische Situation werde sich auch auf den ganzen Balkan ausdehnen, wenn Benizelos seine Absicht wahr mache, die Konferenz zu verlassen. Sollte die Türkei nicht nachgeben würde.

In die Luft gesprengt.

W.B. Berlin, 24. Mai. In der Nähe der Wartburg wurde, nach einer Meldung des „Berliner Tageblatt“, ein Gastwirtschaft von unbekanntem Täter in die Luft gesprengt.

Aus Stadt und Land.

Monteclair, 24. Mai 1922.

— Erhöhte Gebühren für Zeugen und Sachverständige. Mit Wirkung vom 15. Mai ab erhalten: der Zeuge bis zu 2000 Mk. für jede angefangene Stunde, der Sachverständige 4000 Mk. für jede angefangene Stunde, bei besonders schwierigen Leistungen 4000 Mk. Die Höchstätze der Entschädigung für den durch Abwesenheit von dem Aufenthaltsort verursachten Aufwand betragen nunmehr 15 000 Mk. für jeden Tag, an welchem der Zeuge oder Sachverständige abwesend war, und 9000 Mk. für jedes außerhalb genommene Nachtquartier.

— Erhöhung der Erwerbslosenfürsorge. Nach einer Bekanntmachung des württ. Arbeitsministeriums sind mit Wirkung vom 14. Mai ab die Höchstätze der Erwerbslosenfürsorge wie folgt erhöht worden: für männliche Personen über 21 Jahre in Ordinalklasse A 3200, B 3000, C 2800, D und E 2600 Mk.; unter 21 Jahren A 1950, B 1800, C 1650, D und E 1500 Mk. Für weibliche Personen über 21 Jahren A 2800, B 2600, C 2400, D und E 2200 Mk.; unter 21 Jahren A 1750, B 1650, C 1550, D und E 1450 Mk. Als Familienzuschläge für den Ehegatten A 1150, B 1050, C 950, D und E 850 Mk.; für die Kinder und sonstige unterstützungsberechtigte Angehörige A 950, B 900, C 850, D und E 800 Mk. Gleichzeitig ist der Höchstbetrag der Tagesunterstützung eines Erwerbslosen einschließlich der Familienzuschläge auf 9600 Mk. festgesetzt worden.

lebe? Oder daß ich nichts von weltlichen Dingen verstehe, weil ich ein schlichter, vielleicht verstimpter und verbannter Landpfarrer bin? Zu Ihnen sage ich nur: wenn Deutschland mehr solcher Männer hat, wie Sie einer sind — und sie sind da —, dann wird Deutschland nicht untergehen, dann wird es auch diese schweren niederdrückenden Zeiten überwinden —“ Groß und durchdringend sah der geistliche Herr den andern an, der mit fast herzhaftem Druck seine Hand presste.

„Ich komme, Hochwürden!“ Dann schritt er schnell weiter.

Sinnend sah ihm der Pfarrer nach, der wie zur Befähigung seiner Gedanken mehreremal vor sich hinmiedte. Pfarrer Herbst war eine tiefgründige Gelehrter unatur von einem seltenen Wissen — ein feiner, stiller Mann, dem das Dörbe, Robuste, das Weltfrohe, das sonst vielen Landpfarrern eignete, ganz fehlte. Dennoch war er in seiner Gemeinde sehr beliebt und von seinem Hause ging keiner unbefriedigt und ungetröstet hinweg, — für jeden fand er das passende Wort.

Karl Günther hörte seine Predigten gern, wenn auch dem schlichten bäuerlichen Verstandeskreis angepaßt, dennoch geistig hochstehenden Menschen ebenfalls etwas geben. Mehr als einmal hatte er schon das Verlangen gehabt, den ihm so sympathischen Pfarrer in seiner stillen Studierstube aufzusuchen. Doch eine gewisse Scham hatte ihn wieder davon zurückgehalten — oder vorichtige Zuversicht, dann vielleicht mehr zu sagen, als ihm selber lieb und klug war — doch wenn das Herz einmal voll ist — —

Über nachdem der Pfarrer ihn heute wiederum in so liebenswürdig dringlicher Weise aufgefordert hatte zu kommen, konnte er nicht so unhöflich sein, dies noch nicht unberücksichtigt zu lassen. Und er nahm sich vor, bei passender Gelegenheit nach dem Pfarrhaus zu gehen. Viele neugierige Blicke folgten Karl Günther — wer ihm begegnete, drehte sich nach ihm um — ob alt oder jung — Mann oder Frau! Das war jedesmal so, wenn er im Dörbe zu tun hatte. Aber ihn kümmerte das nicht; er grüßte jedes höflich, doch verriet er längere Unschal-

tungen, und das brachte ihn wieder in den Ruf, ein ganz Besonderer — ein Stalger, der sich mehr als andere dünke, und dabei sei er doch nur Knecht bei Jakob Dongelmann, der mit seinen drei Klüßen gar nicht mal zu den richtigen Bauern zu rechnen war!

Wer weiß, was er vielleicht getan, daß er sich hier verriet — Jakob Dongelmann würde an dem neuen Knecht noch sein blaues Wunder erleben — — neue Befehle kehren ja gut! Merket orakelte man über den Fremden, zufrieden, in ihm einen so dankbaren Gesprächsstoff gefunden zu haben!

Kurz bevor Karl Günther zu Hause angelangt war, kam ihm eine junge Dame entgegen, die er in dem Vierteljahr das er schon im Dörbe war, noch nie gesehen.

Sie war groß, sehr schlank und elegant gewachsen. Die Kleidung war schlicht; zu einem kurzen blauen Leinenrock trug sie eine ausgeschnittene weiße Bluse. Ein Hut hatte sie nicht auf; durch einen Sonnenschirm schützte sie das reiche, goldbraune Haar, das sich in schlichtes Zopfsträu um den schmalen, rasierten Kopf legte, vor den Strahlen der Nachmittagssonne. Einen weißen, langen Handschuh hielt sie nachlässig und lose in der Hand. Neben ihr trottete eine große, blaugraue Dogge, ein prachtvolles Tier.

Höflich grüßte Karl Günther, wie es Sitte auf dem Lande war, und mit einer etwas gemessenen Freundlichkeit dankte die Dame; beinahe wie ein Erstredner lag es dabei in ihren Augen, als sie die breite, furchterliche Narbe über seiner Stirn erblickte.

Einige Minuten war Karl Günther gegangen, als er auf der Chauffee einen langen, weißen Damenhandschuh liegen sah — sicher hatte ihn die Dame, die ihm soeben begegnet war, verloren — er erinnerte sich, daß sie einen eben solchen Handschuh in der Hand getragen. Er bückte sich, ihn aufzuheben, und wandte sich dann um, der Dame nachzugehen, ihr den verlorenen Gegenstand zu bringen.

(Fortsetzung folgt.)

Evangelische Kirche und Ruheständler. Die Oberkirchenbehörde richtet in der neuen Nummer ihres Amtsblatts an die Pfarrämter und Kirchengemeinden die Bitte, den Jugendämtern beihilflich zu sein, um für die unentgeltliche Aufnahme von jährlich 5000 fast ausschließlich schulpflichtigen Kindern aus dem Rhein- und Ruhrgebiet in Württemberg aufnahmewillige Familien ausfindig zu machen.

Kates Schuljahr und Konfirmationsalter. Zur Einführung des 8. Schuljahres erklärt die evang. Oberkirchenbehörde in einem soeben erfolgten Erlass, daß es sichlerweise nur begrützt werden könne, wenn dieser Schritt auf dem Schulgebiet es mit sich bringe, daß die Kinder in einem reiferen Alter konfirmiert werden, als das zur Zeit vielfach geschehen müsse. Grundsätzlich wird daher festgestellt, daß mit Einführung des 8. Schuljahres der erste Konfirmationsunterricht in das 7. der zweite in das 8. Schuljahr fällt, so daß Konfirmation und Schulentlassung in zeitlichem Zusammenhang bleiben. Während der Uebergangszeit kann die Aufnahme von Kindern des 6. Schuljahres in den ersten Konfirmationsunterricht nicht verweigert werden, wenn bei Beginn desselben Beschlüsse des Dreifachrats und Gemeinderats über die Einführung des 8. Schuljahres noch nicht vorliegen; wird das 8. Schuljahr dann doch durchgeführt, so steht es den Eltern frei, ob ihre Kinder schon im 7. oder im 8. Schuljahr konfirmiert werden sollen.

Waldfrauenweiser, 22. Mai. (Goldene Hochzeit.) Am Pfingstfest feierte das Ehepaar Friedrich Braun, Schuhmacher von hier das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

Stuttgart, 23. Mai. (Wiederzusammentritt des Landtags.) Wie wir erfahren, wird der Landtag am Donnerstag, 7. Juni, wieder zusammentreten, wenn die Ministerfrage bis dahin gelöst ist.

Bertrretariat der Württ. Bürgerpartei. Am 26. und 27. Mai findet im Kunstgebäude in Stuttgart der 5. Vertretertag der Deutschen Nationalen Volkspartei Württembergs statt. Am 26. Mai, abends 8 Uhr, ist eine öffentliche Versammlung im Kuppelsaal des Kunstgebäudes, in welcher Graf Westarp-Berlin über die politische Lage sprechen wird. Am Sonntag folgen sodann Sondertagungen der Gemeindevertreter, des Mittelstandes, der Beamten, der Industriellen, der Privatangestellten und nachmittags eine öffentliche Tagung.

Urlaub für Beamte. Eine Bekanntmachung des Staatsministeriums regelt den Erholungsurlaub der Beamten im Rechnungsjahr 1923, wobei für heuer die Urlaubstage des Reichs auch für Württemberg übernommen worden sind.

Die Waisenhausfrage. Wie berichtet, ist das Waisenhaus in Stuttgart für Zwecke der Polizei Verwendung finden. Der Plan, darin das Auslandsinstitut als Haus des Deutschschutms unterzubringen, ist an den Staatsnotwendigkeiten gescheitert. Zur Frage der Verwendung des Waisenhauses für Zwecke der Polizei und des Ministeriums des Innern formalisierte kürzlich Präsident Dr. v. Bälz den Standpunkt des Kultministeriums folgendermaßen: Das Kultministerium bedauert, daß das freizubehaltende Waisenhaus nicht kulturellen Zwecken erhalten werden kann. Es ist aber seinerseits nicht in der Lage, Vorschläge für eine anderweitige Unterbringung der Polizeischule und die Gewinnung von weiteren Räumen für das Ministerium des Innern zu machen, um wenigstens einen Teil der von der Polizei im Neuen Schloß benötigten Räume für die Kunstsammlungen freizubekommen. Hierbei spricht es jedoch die Erwartung aus, daß die Unterbringung der Polizei im Waisenhaus wie in der Akademie nur vorübergehend ist und daß beiderlei Räume, sobald die Verhältnisse es irgendwie gestatten, zu kulturellen Zwecken zurückgegeben werden. (Eine Erwartung, die sich angesichts unserer Finanzlage für absehbare Zukunft nicht erfüllen dürfte. D. S.)

Jubiläum der Olga-Grenadiere. Die Vorbereitungen für das am 26. und 27. Mai stattfindende 250jährige Jubiläum des Grenadier-Regiments Königin Olga sind nunmehr beendet. Das Regimentsdenkmal, der Grenadierlöwe, ist errichtet, doch wird sein Schöpfer, Bildhauer v. Graevenitz, die Arbeiten am Löwen nicht erst im Laufe des Sommers ganz fertigstellen können. Es ist damit zu rechnen, daß gerade in der jetzigen Zeit vaterländischer Art die treue Anhänglichkeit an das Regiment seine ehemaligen Angehörigen in großen Scharen der alten Garnison zuführen wird. Auf dem Hauptbahnhof wird ein Empfangsbüro, auf dem Westbahnhof eine Empfangsstelle eingerichtet werden. Die Eisenbahnverwaltung beabsichtigt, um dem am 27. Mai aus der Richtung Tübingen zu erwartenden Verkehrsandrang zu begegnen, für die Olga-Grenadiere von Tübingen aus etwa um 8.20 Uhr vorm. einen Vorzug mit Halt auf allen Stationen bis Herrenberg und auf dem Westbahnhof abfahren zu lassen. Auf der Linie Horb-Tübingen sind Wagenverfälschungen im Fröhszug vorgesehen. Die Begrüßungsfeier in der Lieberhalle am 26. Mai bringt eine reichhaltige auf das Jubiläum abgestimmte Vortragssage. Am 27. Mai morgens sammelten sich die Kompanien zunächst in ihren Lokalen und begeben sich um 10 Uhr zum Regimentsappell in der Kaserne. Im Anschluß daran findet die Besichtigung des Regimentsdenkmals in den Oberen Anlagen statt.

Ungewisse Marktgerichte. Im Ernährungsministerium fand eine Besprechung wegen der Einrichtung der kriegsbedingten Marktgerichte statt. In der Hauptfrage drehten sich die Besprechungen um das Vorgehen des kriegsbedingten Marktgerichts und des Wucheramts gegen den Warenwertungsverband. Von den Vertretern der Landwirtschaft wurden schließlich folgende Forderungen aufgestellt: 1. Daß vom Marktgericht Sachverständige gebildet werden; 2. daß der betreffende gegebenenfalls zu befragende nicht während des Marktes abgeführt wird, und 3. daß die Zuziehung von Zeugen und Beteiligten ermöglicht wird.

Allerlei. Aus der Erdgeschichtswohnung eines Hauses der Bopferwaldstraße wurden in der Nacht zum Pfingstsonntag wertvolle silberne Geräte aller Art mittels Einbruchs gestohlen. Für Wiederbeibringung des gestohlenen Guts ist eine Million Mark Belohnung ausgesetzt. — In einem Hause der Landhausstraße nahm eine 22 Jahre alte Kontoristin in selbstmörderischer Absicht Gift zu sich. Sie wurde nach dem Karl-Olga-Krankenhaus übergeführt. Beweggrund Unbestimmtheit. — In einem Hause der Wagnerstraße verfuhrte eine 29 Jahre alte Händlersfrau sich mit Gas zu vergiften. — In einem Hause der Eberhardstraße wurde eine 32 Jahre alte Kontoristin in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Es liegt Selbstmord durch Veratrina mit Kolan vor.

Friedrichshafen, 23. Mai. (Drei Personen ertrunken.) Am Pfingstsonntag stürzte ein mit drei Personen besetztes Boot, das unvorsichtigerweise in das Hochwasser des bayerischen Kurdampfers „München“ hineinfuhr, etwa 300 Meter vor der Hafeneinfahrt um. Sämtliche Insassen verschwanden in den Wellen und ertranken, ehe noch Rettungsboote zu Hilfe eilen konnten. Die Ertrunkenen waren Pfingstausflügler aus Pforzheim, nämlich drei junge Leute, die bei der Firma Pfanhuch u. Co. dort in Arbeit waren, und zwar der 20 Jahre alte Otto Jöbel, der 19 Jahre alte Rudolf Pfeiffer und der 21 Jahre alte Paul Olbrich. Alle drei sind Söhne und haben in Pforzheim keine Verwandten, mit Ausnahme Jöbels, der dort einen Bruder hat.

Pullingen, 23. Mai. (Von der Nebelhöhle.) Das Volksfest auf der Nebelhöhle über die Pfingstfeiertage hat eine Menschenmenge auf dem Festplatz versammelt, wie sie derselbe wohl kaum je zuvor gesehen haben dürfte. Den Hauptanziehungspunkt bildete natürlich die neue Nebelhöhle, die sich über die beiden Pfingsttage eines geradezu ungeheuren Besuches zu erfreuen hatte. Am Sonntag allein wurden über 3 Millionen Mk. an Eintrittsgeldern vereinnahmt und der Besuch am Pfingstsonntag war noch stärker.

Schwenningen, 23. Mai. (Ein Gladiateur.) Ueber Nacht ist ein hiesiger Arbeiter zum vielfachen Millionär geworden. Aus Amerika erhielt er die Nachricht, daß ihm durch den Tod eines Verwandten eine Erbschaft von 1400 Dollar in den Schoß gefallen sei. Bei einem Dollarstand von 50000 Mark macht dies die respektable Summe von 70 Millionen Mark.

Ulm, 23. Mai. (Ehrenmal.) Das Denkmal der Frontkämpfer steht auf dem Kuhberg. Es ist ein imposanter langlicher Block aus Steinem eingetragener Festungsmauern, einem Sarkophag ähnlich, auf dem ein Kanonenlauf ruht. „Den gefallenen Kameraden und ihrer stolzen Waise zum ehrenden Gedächtnis 1914/1918, Infanterieregiment 13 und 24“ lautet die Inschrift. Am Pfingstsonntag wurde in der kathol. Garnisonkirche ein Requiem für die Gefallenen gelebt und im Münster gedachte der Geistliche dankend und ehrend der Frontkämpfer. Darauf versammelten sich die Teilnehmer in der Deutschhauskaserne zum Festzug. Am Denkmal standen die fünf Föhnen- und Standartenträger. General v. Schradin hielt die Weisrede. Nachdem die Hülle gefallen war, übernahm in Vertretung des Oberbürgermeisters Reichsrat Dr. Sindlinger das Denkmal in Schutz und Hort der Stadt Ulm. Dann folgten die üblichen Kranzniederlegungen.

Langenau, 23. Mai. (Ertrunken.) Der Viehhändler Gottlob Waldenmayer fiel, als er gegen 11 Uhr abends auf dem Nachhauseweg begriffen war, in die Rau und ertrank.

Buntes Allerlei.

Neue Erhöhung des Druckpapierpreises. Für die zweite Halbjahrte ist der Preis für Druckpapier auf 161 650 Mk. pro 100 Kilo festgesetzt worden; die übliche Rückvergütung aus Zellstoff- und Holzstoffaufschüssen kann erst später berechnet werden. In der ersten Halbjahrte war der Preis 155 000 Mk. Die Rückvergütung steht noch nicht fest, dürfte aber 150—180 Mk. pro Kilogramm betragen.

Der kommunistische Höllein. Der deutsche kommunistische Abgeordnete Höllein und der Kommunist Albertini, die seit Anfang Mai im Hungerstreik stehen, wurden vom Gefängnis in Paris in das Hospital überführt, da ihr Schwächezustand zu Besorgnissen Anlaß gab.

1,8 Milliarden Mark Belohnung. Eine Belohnung von 1 800 000 000 Mk. für die Ermittlung eines Vermissten ist auch jetzt immerhin eine Seltenheit. Diese Belohnung setzt der Vermögensverwalter des seit dem 2. Dezember 1919 vermissten Theaterbesizers Ambrose J. Small in Toronto in Kanada aus. Um Nachforschungen wurden unter Hinweis auf die Belohnung von 50 000 Dollar auch die Bayerische Nachrichtenstelle für Vermisste und unbekannt Tote bei der Polizeidirektion München ersucht. Small, der Besitzer des Grand Opera House, ist eine in den Theaterkreisen der Vereinigten Staaten von Nordamerika und Kanada bekannte Persönlichkeit.

Folgeschweres Automobilunglück. Nach Schweizer Blättermeldungen wurde am Pfingstsonntag auf der von Zugern nach Interlaken führenden Brunnstraße ein in den Stuttgarter Theaterkreisen wohl bekanntes und geschätztes Künstlerpaar, Direktor Schardt, früher am Wilhelmstheater in Cannstatt und Ida Ruhl, von einem schweren Automobilunfall betroffen. Das Automobil stürzte über die Uferböschung hinunter und überschlug sich einigemal. Die Insassen gerieten unter das Fahrzeug und erlitten zum Teil sehr schwere Verletzungen; Ida Ruhl eine Verletzung der Wirbelsäule und innere Quetschungen. Direktor Schardt gleichfalls innere Quetschungen. Weitere 3 Personen erlitten Verletzungen.

Eine süddeutsche Waldkonzeffion in Rußland. Die von der Gesellschaft für wirtschaftliche Beziehungen mit dem Osten unter der Führung des Reichstagsabgeordneten Dr. Ludwig Haas nach Rußland entsandte Kommission ist, wie mitgeteilt wird, zurückgekehrt. Sie hat in Moskau die mit der Handelsvertretung der Räterepublik in Deutschland zur Erlangung einer Waldkonzeffion in Rußland begonnenen Verhandlungen zum Abschluß gebracht. Für die Konzeffion ist ein großer, etwa 100 000 Hektar umfassender Komplex von Waldflächen in der Gegend von Wjbinsk zur Verfügung gestellt worden. Die Ausbeutung dieser Wälder ist mit der Errichtung einer Reihe von Sägewerken, mit dem Ausbau einer Eisenbahnlinie, mit der Gründung einer Zellstofffabrik sowie noch einiger industrieller Unternehmungen verbunden. Die gewählte Waldfläche bietet eine reiche Quelle für die Holzexport. In der Kommission, die nach Rußland gereist war, waren die Firmen Gebr. Himmelsbach A. G., Freiburg, Luchsle u. Wagemann, Mannheim, Fuchs Ebbne, Karlsruhe, Bruchsaler Gesellschaft für den Holzhandel vertreten. In letzter Zeit sind außerdem einige Vertreter der Nürnberger Holzindustrie und norddeutscher Firmen, die gleichfalls Vorverträge über Waldkonzeffionen in Berlin abgeschlossen haben, nach Rußland gereist, um die Besichtigung von Wäldern vorzunehmen und die Verhandlungen weiterzuführen.

Rückgang des Ruderräubens. Der befürchtete Rückgang der Anbaufläche für Ruderräben ist tatsächlich eingetreten, hält sich jedoch in bescheidenen Grenzen. Nach dem Ergebnis der Reifebefragungen des Vereins der deutschen Ruderräuberindustrie, Abteilung Holzruderfabriken, werden 343 520 Hektar Anbaufläche nachgewiesen, gegenüber 363 790 Hektar im Vorjahr, also ein Weniger von 5,6 Prozent. Am bedeutendsten ist der Rückgang in Süddeutschland, wo mit 13 600 Hektar ein rundes Drittel weniger Anbaufläche nachgewiesen wird. Höher ist der Anbau nur in Pommern, Mecklenburg und im Freistaat Sachsen.

Russischer Flottenbesuch in deutschen Häfen. Das Manöver der russischen roten Flotte im Baltischen Meer ist nach Meldungen aus Riga auf Ende Mai angelegt. Die Flotte wird Memel, Hamburg und Lübeck anlaufen.

Wetter.

Bei nur wenig veränderter Wetterlage ist für Freitag weiterhin meist bedecktes, mäßig mildes, vorwiegend trockenes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Handel und Verkehr.

Der Dollar notierte am Mittwoch in Frankfurt 54 737 G., 55 012 Br., in Berlin 55 361 G. und 55 638 Br.

- 1 Schweizer Franken = 9925 G., 9970 Br.
- 1 französischer Franken = 3685 G., 3704 Br.
- 1 italienischer Lira = 2618 G., 2631 Br.
- 1 holländischer Gulden = 21 695 G., 21 804 Br.
- 1 Pfund Sterling = 256 357 G., 257 642 Br.
- 1 spanischer Pesta = 8359 G., 8400 Br.
- 100 österreichische Kronen = 77,30 G., 77,69 Br.
- 1 tschechische Krone = 1651 G., 1660 Br.
- 1 dänische Krone = 10 024 G., 10 075 Br.

Stuttgart, 23. Mai. Dem Schlachtviehmarkt am Mittwoch waren zugeführt: 26 Ochsen, 18 Bullen, 100 Jungbullen, 111 Jungriinder, 134 Kühe, 291 Kälber, 363 Schweine und 6 Schafe; unterfaulst blieben 1 Ochse, 7 Jungriinder, 2 Kühe. Verkauf des Marktes: Großvieh langsam, Kälber mäßig belebt. Erlös aus 1 Jtr. Lebendgewicht, in 1000 Mk.: Ochsen erste Qualität 460—480, zweite 360—420, Bullen erste 400—420, zweite 340—380, Jungriinder erst 460—480, zweite 400—440, dritte 320—380, Kühe erste 310 bis 370, zweite 230—280, dritte 160—210, Kälber erste 470—490, zweite 440—460, dritte 400—430, Schweine erste 500—520, zweite 470—490, dritte 420—450.

Ludwigsburg, 23. Mai. Zufuhr: 91 Milchschweine. Preis pro Stück 220—340 000 Mk. Alles verkauft.

Stuttgarter Börse, 23. Mai. Zahlreiche Verkaufsaufträge verhinderten ein allzu starkes Steigen der Kurse. Das herauskommende Material war aber langsam zu steigenden Kursen aufgenommen. Vereinsbank + 4000. Für Spinnereialien bestand besonderes Interesse: Erlangen + 8000, Kolb und Schüle + 9000, Kottner + 1000, Weilderstädter Wolldecken + 5000. Pfingster Spinnerei mußten bei einem Kurs von 100 000 rationiert werden. Brauereien stark gesucht: Rabensburg + 1200, Württ.-Hohenzollern + 3000, Wulle + 6000. Am Maschinen- und Metallmarkt waren die Kurssteigerungen am größten: Daimler + 2500, Feinmechanik + 9000, Jungmans + 3000, Ehltinger Maschinen + 4500, Redarfulmer + 2000. Die Steigerungen bei den übrigen Werten blieben in gleichem Rahmen. Anilin + 2000, Zement Heidelberg + 7000, Selt Wachenheim + 4000, Stuttgarter Jucker + 3500, niedriger waren dagegen Deutsche Verlag 3000, Leibbrand Konserven 900. Der Fremverkehr gestaltete sich bei fester Tendenz außerordentlich lebhaft.

Münster, 24. Mai. Bei dem am Dienstag stattgefundenen kleineren Papierholzkonzert des hiesigen Fortams wurde Erlös für Papierholz II. Kl. 64 428 Mk. für III. Kl. 63 000 Mk.

Wiesbaden, 22. Mai. Dem Pfingstmarkt waren zugeführt: 12 Ochsen, 18 Stiere, 12 Jungkälber, 4 Kälber, 22 ältere Kühe in Milch, 28 Kalbinnen, 80 St. Einstellvieh. Bezahlt wurde für Ochsen 6,5 Mk., für Stiere 3,5—5 Mk., für Jungkälber 200 000—3 Mk., Kalbkalbe 4—6 Mk., Kalbinnen 9—5 Mk., Einstellvieh 800 000 bis 1,5 Mk. — Die Zufuhr auf dem Schweinemarkt bestand aus 24 Käufen und 950 Milchschweinen. Bezahlt wurden für Käufer 1. Sorte 500—600 000 Mk., 2. Sorte 350 bis 450 000 Mk. das Stück, Milchschweine 1. Sorte 325 bis 275 000 Mk. 2. Sorte 260—300 000 Mk. 3. Sorte 200 bis 240 000 Mk. das Stück. Der Handel war sehr lebhaft. In kurzer Zeit war alles geräumt und viele Käufer mußten leer abgehen.

Unsere Zeitung bestellen!



Letzte Nachrichten.

Schwere Unruhen und Kämpfe in Gelsenkirchen.

WZB. Gelsenkirchen, 24. Mai. In Laufe des gestrigen Tages kam es hier zu schweren Ausschreitungen, die schließlich in blutige Kämpfe ausarteten. Nach dem Muster in einigen Dörfern des Landkreises Essen begann gestern Morgen auf dem hiesigen Fleischmarkt die gewaltsame Herabsetzung der Preise für Fleisch, Speck und Fische. Der Markt war von einer außerordentlich starken Menge besucht. Zum Anschluß hieran drang ein Teil dieser Demonstranten in das Innere der Stadt und versuchte die gleiche Herabsetzung in einer Anzahl von Lebensmittelgeschäften durchzuführen. Inzwischen hatten die meisten Geschäfte ihren Betrieb geschlossen. In den Geschäften, in denen die Abordnung, die sich Kommission nannte, die Preise herabsetzte, wurden die Waren innerhalb einer Stunde verkauft. Inzwischen waren, da die Bewegung einen immer drohenden Charakter annahm, sämtliche Feuerwehren der Stadt und der Industrie, sowie der Selbstschutz alarmiert worden. Gegen Mittag zeigte sich folgendes Bild: Den vereinigten Feuerwehren und dem Selbstschutz war es gelungen, die zu dem Polizeipräsidium führenden Straßen von den Demonstranten zu säubern. Kurz nach 3 Uhr sammelte sich eine gewaltige Menschenmenge, von dem Hauptbahnhof kommend, die immer mehr Zustimmung aus den einzelnen Stadtteilen und der Umgebung erhielt, an. Mittlerweile war bekannt geworden, daß die von den Kommunisten in den Reichspalast einberufene Versammlung nicht stattfinden sollte, da die Zugangsstraßen abgesperrt waren. Plötzlich drangen mehrere Hundertschaften der Kommunisten, die aus der Almsstraße kamen und mit Säcken und anderen Dingen versehen waren, vor und mischten sich unter die Menge am Hauptbahnhof. Als in diesem Augenblick ein Wagen der Feuerwehr vorüberfuhr, wurde er bemollert, ebenso ein Wagen der Straßenbahn. Darauf entwickelte sich eine große Schlägerei. Die Angabe, daß die Franzosen in den Kampf eingegriffen hätten, hat sich nicht bestätigt. Von wo aus die Schüsse gefallen sind, ist noch nicht festgestellt. Der Kampf dauerte mehrere Stunden und war gestern Abend um 7 Uhr noch nicht abgeschlossen. Bis dahin wurden 2 Tote und über 20 Verwundete in den Krankenhäusern untergebracht. Bemerkenswert ist, daß eine Anzahl Verletzte und einer der Toten, in dem in der Hauptachse von Franzosen besetzten Hauptpostamt Aufnahme fanden. Der Straßenbahnverkehr wurde eingestellt.

Eine spätere Meldung besagt: Die Unruhen dauern an. Die Kommunisten haben das Polizeipräsidium besetzt und auf dem Gebäude die rote Fahne gehißt. Beim Sturm wurde Feuer an das Polizeipräsidium gelegt. Die Kommunisten erklärten auch einzelne Wirtschaften und Läden. Die Franzosen verhielten sich völlig untätig. Nach den bisherigen Feststellungen wurden bei den Unruhen fünf Personen getötet und 56 verwundet. Von den Kommunisten sind etwa die Hälfte der Verwundeten von auswärts, die zur Verfar-

lung der proletarischen Hundertschaften nach Gelsenkirchen gekommen waren.

Ein Zusammenstoß mit den Franzosen.
WZB. Berlin, 24. Mai. Nach Berichten Berliner Blätter ist es in Gelsenkirchen bei den Kämpfen mit den Kommunisten zu einem Zusammenstoß zwischen den Franzosen und der Feuerwehre gekommen. Durch ein zu nahe an die Hauptwache der Franzosen heranfahrendes Automobil stießen sich diese bedrohlich und gaben eine Salve in die Luft ab. Ein Feuerwehrmann wurde außerdem von einem Franzosen mit dem Gewehrloiben geschlagen.

Die Lage in Dortmund.
WZB. Berlin, 24. Mai. Wie aus Dortmund gemeldet wird, erfolgt dort ein ungewöhnlich starker Zug von Arbeitern und man befürchtet infolgedessen Ausschreitungen der Streikenden. Der Magistrat der Stadt Dortmund vermahnt deshalb in Hausansprachen die Arbeiter, die augenblickliche Lohnbewegung nicht durch gewissenlose Erregung zu politischen Zwecken mißbrauchen zu lassen. Die Bau- und die Holzarbeiter haben sich den Streikenden angeschlossen. Auch eine weitere Anzahl Zechen sind in den Streik getreten. Die bisherigen Verhandlungen haben noch zu keinem Ergebnis geführt.

WZB. Dortmund, 23. Mai. Bei der Demonstration auf dem Aplerweg wurde von kommunistischer Seite hart gegen die Regierung gehrt und der Ausbau der Hundertschaften gefordert. Bei dem Angriff auf die Polizei wurden 6 Polizeibeamte verwundet. Auf Seiten der Angreifer sind 23 Verwundete zu verzeichnen.

WZB. Dortmund, 23. Mai. Die Streiklage ist hier unverändert. Heute Nachmittag fanden auf dem Hauptplatz Massensammlungen der Kommunisten statt, in denen zur restlosen Durchführung des Streiks aufgefordert wurde. In übrigen ist die Stadt jetzt ruhig.

Jugendsammeln im besetzten Gebiet.
WZB. Oberhausen, 24. Mai. In Oberhausen-West trafen gestern zwei von den Franzosen geführte Bände zusammen. Der Materialschaden ist groß.

Vom besetzten Gebiet.
WZB. Münster, 24. Mai. Wie aus Reddinghausen gemeldet wird, sind die Franzosen gestern Nachmittag in die Hauptwerkstätten der Eisenbahn eingebrochen. Die Tore wurden gewaltsam geöffnet, 75 Waggons wurden aus den Hauptwerkstätten herausgeholt. Während der Plündererlager trafen in Reddinghausen zahlreiche neue Truppen ein.

Wie aus Essen gemeldet wird, ist die gesamte Belegschaft der Zeche „Bonifatius“ wegen der verschärften Besetzung der Kohlerei in den Streik getreten.

Streik im Bochumer Bezirk.
WZB. Dortmund, 24. Mai. Im Bochumer Bezirk sind die Belegschaften der Zechen „Päsident I und II“, „Buchtstraße“ und „Heinrich Suster“ in den Ausstand getreten. Man befürchtet für heute, daß auch die Belegschaft des Bochumer Bergwerks sich dem Streik anschließen wird.

Belg.-franz. Konferenz.
WZB. Paris, 23. Mai. Haas meldet aus Brüssel: Die Minister Deunis und Jaspars trafen am Sonntag in Paris ein, um mit dem Ministerpräsidenten Poincaré zu konferieren. Möglicherweise werden die Besprechungen am Montag fortgesetzt.

Engl.-französische Freundschaftsverträge.
WZB. Paris, 23. Mai. Der neue englische Premierminister Stanley Baldwin hat an den Ministerpräsidenten Poincaré ein Telegramm gerichtet, in dem er die Hoffnung ausdrückt, daß die freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen Frankreich und England bestanden hätten und daß gute Einvernehmen in der Gemeinschaft des Völkern der beiden Regierungen erhalten bleiben möchten. — Poincaré dankte ihm in einem Telegramm, in dem er versichert, daß die französische Regierung von ganzem Herzen mit der englischen Regierung an der Aufrechterhaltung und Entwicklung der Freundschaft und der Allianzbeziehungen zwischen beiden Regierungen wirken werde.

Sord Carzon und Krasin.
WZB. London, 24. Mai. Im Foreign Office hatten gestern Nachmittag Lord Curzon und Krasin eine Zusammenkunft, wobei letzterer die Antwort der Sowjetregierung auf die britische Note überreichte.

Rußland gibt nach.
WZB. London, 24. Mai. Die russische Antwort auf die britische Note, die gestern Lord Curzon von Krasin überreicht wurde, gibt den meisten britischen Forderungen nach. Die Räteregierung erklärt sich bereit, für die Befreiung britischer Untertanen, sowie für die in einem Fall erfolgte Hinrichtung eine Entschädigung zu zahlen. Ferner zieht die Räteregierung entschuldigend der britischen Forderung zwei von Weizsäcker geführte Noten zurück, die die britische Regierung für beleidigend erachtet hat. Endlich wird der Vorschlag gemacht, die Frage der bolschewistischen Propaganda durch Verhandlungen zu regeln, die von Tschitscherin geführt werden sollen.

Griechen und Türken.
WZB. London, 24. Mai. Reuters meldet, die Griechen hätten sich geneigt erklärt, anstelle einer Kriegserklärung Karamanli den Türken abzugeben. Es verlautet, daß James Paich seine Freundschaft über dieses Angebot bekundet und es nach Ankara telegraphisch habe.

Für die Geschäftsleitung verantwortlich: Ludwig Baal, Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.

Druck, Blasen, Muttervorfall, Krampfadern, Darm-Unterleibs-, Rheumatis, Kopf, Gallestein, Schenkel- oder sonstige Leiden verweisen wir auf die im hiesigen Anzeigenblatt e. w. d. S. 10. Sprechstunde d. w. d. S. 10. Fa. Steuer Sohn Konstantz und ihres beratenden Arztes Dr. med. Kühner.



KOSMOS

Gesellschaft der Naturfreunde bietet für jedermann einen **billigen und guten Lesestoff** **Belehrend — Unterhaltend**

Jedes Mitglied erhält jährlich 12 reich illustrierte Monatshefte und vier gute Bücher erster Schriftsteller, außerdem **Preisvergünstigungen** beim Bezug aller Kosmos-Veröffentlichungen

Anmeldung durch jede Buchhandlung oder bei der Geschäftsstelle des Kosmos, Stuttgart. Prospekt kostenlos

Alle Druckerarbeiten

für den privaten, geschäftlichen und amtlichen Verkehr liefert in kürzester Zeit und in sauberster Ausführung bei billigen Preisen die **W. Rieker'sche Buchdruckerei** Altensteig.

Bruchleidende u. Bettnäasser

Muttervorfall- und Krampfadernleidende **Hängeleib, Unterleibsschwäche, Operierte und Darmkranke** Reizen, Decubungen, Magen, Nieren, Hämorrhoiden, **Soll- u. Rheumatis, Gicht, Frauenl., Basenl., Kopf, Hals, Schwerehörige** erhalten durch unsere Vertreter **kostenlos** Auskunft **Samstag, den 26. Mai mittags v. 2-6** in **Altensteig Gasthof Grüner Baum**

Nurher unserer gef. gesch., auf Druck u. Ver. d. hies. selbst einstellb. Spez.-Bruchbandag., u. in u. Roth Her. Leib- u. Vorfallband, elektr. ind. u. galv. Stim- u. Schwachstrom-Heil u. Hörapparate zur Besserung und Hebung obiger Leiden werden vorgeführt.

Illustr. Kataloge über sämtl. Dr. med. Kühner, wissensch. u. t. b. Ang. d. Lab. erhältlich. | Schriftl. Berater und Firma **Ph. Steuer Sohn Konstantz** Altensteig, 15-17

Für Schulden,

welche meine Frau macht, lehne ich jede Verantwortung ab.

Altensteig, 24. 5. 23. **Eugen Dittmar.**

Krank, Schwere Arbeitsstoff für den Rechtschreib-Unterricht

für Schüler des 5. bis 8. Schuljahrs

ist in neuer Auflage erschienen und zu haben in der **W. Rieker'schen Buch.**

Verkaufe **eine neumelkige Kuh**

Wer? — sagt die Geschäftshilfe d. Bl.

Zimmer

hier oder Umgebung sucht sozial. gepfl. Abergärtnerin (zur Scholung 3-4 Monate) ein kleines möbl. **Zimmer** in gutem Hause mit oder ohne Verpflegung. Angebote erbeten an **Job. Koh & Engel**

Neue Guittarre

hat zu verkaufen, wer? — sagt die Geschäftshilfe d. Bl.

Alle Bücher

die Ihnen in Prospekt, Zeitungen und Zeitschriften angeboten werden, sind zu den festgesetzten Preisen jederzeit zu beziehen durch die

W. Rieker'sche Buchhandlung

Wir empfehlen zu herabgesetzten Tagespreisen

Gummibettinlagestoff, Verbandstoffe, Binden, Gummisauger, Fensterleder, Haar- u. Zahnbürsten, Rasierapparate, Rasierseife, Rasierpinsel, Haar-, Mund- und Zahnwasser, alle Toilette-Artikel, Parfüme usw.

Spezialität: **Köln. Wasser, 84% Alkohol, eig. Fabr.**

Fa. Gebrüder Benz Löwendrogerie Nagold und Ebhausen.

